

Kopfsachen

Holger Schulze: Angst als Mittel der Politik
Das limbische System als Schlüssel zur Macht



Angst als Mittel der Politik

Das limbische System als Schlüssel zur Macht

Holger Schulze

Angst ist eine uralte Emotion, deren ursprünglicher Sinn darin bestand, vor lebensbedrohlichen Situationen zu warnen, damit diese, fluchtartig oder vorbeugend, vermieden werden können. Gelingt es aber, das Gefühl der Angst auch durch objektiv nicht lebensbedrohliche Szenarien gezielt auszulösen, so wird der Mensch manipulierbar.

Emotion und Entscheidung

Unser zentrales Nervensystem bestimmt und steuert all unsere Handlungen, teilweise durch Reflexe, im Wesentlichen aber auf der Grundlage von zuvor durch das Gehirn getroffenen Entscheidungen. Dabei zieht das Gehirn zwar rationale Überlegungen heran, die auch sehr komplex werden können – das letzte Wort hat aber stets die emotionale Bewertung einer jeden Entscheidung, welche vom sogenannten limbischen System vorgenommen wird. Neben positiven Emotionen sind es vor allem die negativen Gefühle wie die von den Mandelkernen (rechte und linke Amygdala) hervorgebrachte Angst, die zwingend zu bestimmten Handlungen führen oder diese verhindern (Vermeidungsstrategien): Eine Entscheidung könnte noch so verlockende Aussichten versprechen, wenn wir Angst davor haben, diesen Schritt zu tun, dann werden wir ihn nicht tun. Nehmen wir als Beispiel einen verliebten Jüngling, der sich nichts sehnlicher wünscht als mit seiner Angebeteten zusammenzuleben. Die Vorstellung eines Lebens mit ihr kann noch so wunderbar für ihn sein, solange er Angst hat, sie anzusprechen, wird er dies nicht tun und sich so die Chance auf das ersehnte Leben versagen.

Angst kann also potenziell gewinnbringende Handlungen verhindern, sie kann aber auch zu bestimmten Handlungen antreiben, wenn es darum geht, Scha-

den von der eigenen Person (oder anderen, je nach Empathievermögen und Altruismus des Ängstlichen) abzuwenden.

Warum die Angst einen derart dominierenden Einfluss auf unser Verhalten hat, liegt in ihrer auch nach evolutiven Maßstäben uralten Bedeutung begründet: Angst hat eine Schutzfunktion, die dazu dient, lebensbedrohliche Situationen zu vermeiden. Sie warnte bereits die steinzeitlichen Menschen davor, zu nah an einen Abgrund zu treten oder sich mit giftigen Tieren einzulassen, und auch nahezu alle anderen Wirbeltiere dürften Angst verspüren, wenn auch nicht bewusst. Aber ob nun bewusst oder nicht, auch bei ihnen führt die Aktivierung der Amygdala zu Flucht- oder Vermeideverhalten¹.

Dass nun die Angst aufgrund ihrer ursprünglich lebensschützenden Funktion einen so immens starken Handlungsantrieb liefert, von modernen Menschen aber auch in objektiv nicht lebensbedrohlichen Situationen empfunden werden kann, eröffnet die Möglichkeit des Missbrauchs dieser Emotion zur Manipulation menschlichen Verhaltens. Oder anders ausgedrückt: Wer weiß, wie man die Mandelkerne der Menschen aktiviert, der hat sie in der Hand.

Angst als Mittel der Politik

Zu allen Zeiten haben die Mächtigen daher Angst eingesetzt, um die Massen zu lenken. In der Antike diente vor allem die direkte Androhung von Todesstrafen, selbst bei nach heutigen Maßstäben Bagatelldelikten, der Kontrolle des Volkes. Im Mittelalter nutzte die Kirche gezielt Angstskizzen, etwa während der Inquisition oder erstmals auch schon zum schlichten Geldeintreiben durch den Ablasshandel. Die Nazis instrumentalisierten die Angst vor Wohlstandsverlust zur Hetze gegen die Juden, Kalter Krieg und Eiserner Vorhang ließen uns in ewiger Angst vor einer Invasion der Sowjets und einem möglichen Atomkrieg leben, wodurch zum Beispiel höhere Militärausgaben oder die Stationierung von Atomraketen auch in demokratisch regierten Ländern durchsetzbar wurden.

Dabei funktioniert das Prinzip perfiderweise unabhängig davon, ob der Grund für die Angst real existent oder künstlich erzeugt ist, Wahrheit und Moral spielen also keinerlei Rolle.

In den heutigen westlichen Gesellschaften mit nie dagewesener Sicherheit und höchsten Gesundheitsstandards für den einzelnen Bürger verschwinden zunehmend direkte Bedrohungen für Leib und Leben. Zusätzlich gehört zu

Natürlich ließen sich mit der Terrorangst nicht nur politische Macht und Wahlen gewinnen, sondern auch viel Geld verdienen – von der Rüstungsindustrie bis zu den Herstellern von Fingerabdruckscannern. Dass dieses Geld gerade jetzt, in der weltweiten Wirtschaftskrise, an allen Ecken und Enden fehlt, ist offensichtlich.

den wesentlichen Errungenschaften der meisten westlichen Zivilisationen die Abschaffung der Todesstrafe. Angstsznarien, die sich aus den Strafgesetzbüchern oder den allgemeinen Lebensumständen ergeben, spielen für unser modernes Leben also kaum noch eine Rolle. Sollen die Handlungen breiter („mündiger“ und wahlberechtigter!) Bevölkerungsschichten aber weiterhin gelenkt werden, müssen neue Angstsznarien kreiert werden, und zwar vorzugsweise so, dass die potenziell angstausslösende Bedrohung nicht mehr vom Staat selbst, sondern von etwas anderem ausgeht, was dann aber dennoch zu Vermeidungsstrategien im Sinne der Regierenden führt.

So fürchten wir uns heute vor saurem Regen und Waldsterben, Seuchen wie Rinderwahn, Vogelgrippe, Schweinepest und so weiter, giftigen Zusatzstoffen in Lebensmitteln oder Handystrahlen – freilich alles Ängste, die man sich erst einmal leisten können muss, weswegen sie in Staaten der Dritten Welt auch bestenfalls Kopfschütteln auslösen und auf globalen Konferenzen regelmäßig fundamentale Interessenskonflikte zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsstaaten offenlegen: Während Letztere noch immer echte existenzielle Probleme beschäftigen, etwa die fundamentale Frage, wie die eigene Bevölkerung zu ernähren ist, ohne dass der Überlebenskampf des Einzelnen in bürgerkriegsähnliche Zustände und Anarchie mündet, müssen in den de-

mokratisch organisierten Industrienationen Wohlstandsprobleme mithilfe der Medien zu existenziellen Krisen hochstilisiert werden, um genügend Angstpotenzial zu entwickeln, damit sie von den Regierenden zur Lenkung der Massen, Bildung der politischen Meinung und letztlich zum Geldverdienen genutzt werden können.

Angst verändert die Welt

Nehmen wir als Beispiel aus der jüngsten Geschichte den Terroranschlag vom 11. September und seine Folgen. Hier wurde insbesondere von der damaligen US-Regierung ein aktuelles Angstszenarium genutzt, um weitreichende politische Veränderungen durchzusetzen, die ohne die vermeintliche Terrorbedrohung so wohl niemals durchzusetzen gewesen wären: In der Folge von „9/11“ erschienen vielen die Kriege in Afghanistan und dem Irak moralisch vertretbar und es wurden enorme finanzielle Mittel bereitgestellt, um diese Kriege zu finanzieren, und das nicht nur von den USA, sondern gleich von einer ganzen Reihe von NATO-Staaten einschließlich Deutschlands, da für den Krieg in Afghanistan erstmals der NATO-Bündnisfall ausgerufen wurde.

In den demokratisch organisierten Industrienationen werden Wohlstandsprobleme mithilfe der Medien zu existenziellen Krisen hochstilisiert, um genügend Angstpotenzial zu entwickeln, damit sie von den Regierenden zur Lenkung der Massen, Bildung der politischen Meinung und letztlich zum Geldverdienen genutzt werden können.

Des Weiteren machte die Angst vor weiteren Terroranschlägen es möglich, dass politische Mehrheiten für weitreichende Einschränkungen persönlicher Freiheitsrechte gefunden werden konnten, von der Speicherung personenbezogener Daten wie Fingerabdrücken und Porträtfotos aller USA-Reisender bis hin zu der jahrelangen Freiheitsberaubung Terrorverdächtiger im Inter-

nierungslager Guantánamo Bay auf Kuba ohne rechtsstaatliche Gerichtsverfahren. Dass dabei zum Beispiel die Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen im Irak gar nicht bestanden hatte, konnte den Krieg weder verhindern noch hatte diese Erkenntnis bedeutende Folgen für diejenigen, die seinerzeit den Krieg vorangetrieben hatten. Und natürlich ließen sich mit der Terrorangst nicht nur politische Macht und Wahlen gewinnen, sondern auch viel Geld verdienen – von der Rüstungsindustrie bis zu den Herstellern von Fingerabdruckscannern. Dass dieses Geld gerade jetzt, in der weltweiten Wirtschaftskrise, an allen Ecken und Enden fehlt, ist offensichtlich.

Anmerkungen

1 Es sei denn, das Gefühl der Angst wird übermächtig. Dann verfallen betroffene Tiere (oder Menschen) mitunter in eine Schockstarre, die ein gezieltes Handeln zur Vermeidung der Gefahr unmöglich macht. Übersteigerte Angst ist also immer kontraproduktiv, aber das ist ein anderes Thema...